

Aus geteilten Zeiten

Studien zur Nanbeichao-Periode



Geburtstagsgabe
für
Shing Müller
宋馨

Herausgegeben von
Roderich Ptak

Aus geteilten Zeiten

Studien zur Nanbeichao-Periode
Geburtstagsgabe für Shing Müller 宋馨

Herausgegeben
von
Roderich Ptak

Deutsche Ostasienstudien 35

OSTASIEN Verlag

Die Motive auf der Umschlagvorder- und rückseite dieser Festschrift basieren auf den Abbildungen der Seiten 78, 148 und 170 in dem von Hu Yang 胡杨 und Xu Jin 许瑾 herausgegebenen, 2016 in Lanzhou bei Gansu renmin chubanshe erschienenen Werk *Dixia hualang: Jizuyuguan Wei Jin zhuan bibua* 地下画廊—嘉峪关魏晋砖壁画.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-946114-70-3

© 2020. OSTASIEN Verlag, Gossenberg (www.ostasien-verlag.de)

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Satz und Umschlaggestaltung: Martin Hanke und Dorothee Schaab-Hanke

Druck und Bindung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	1
Ausgewählte Schriften von Shing Müller 宋馨	5

Thomas O. Höllmann	11
Siebenfacher Schmerz: Gedichte aus bewegter Zeit	

Sebastian Eicher	21
Legitimität, Geschichtsschreibung und Erinnerung: Zur Verarbeitung des Todes von Kong Rong 孔融 (153–208) in den frühmittelalterlichen Überlieferungen zur Späteren Han-Dynastie	
Hans van Ess	37
Zum „Ausloten und Massieren“ im <i>Guiguzi</i> 鬼谷子	
Clara Luhn	61
Liu Juns 劉峻 (462–521) Überlegungen zum Schicksalsbegriff	
Maria Khayutina	89
Glückverheißende Omina und weltliche Tugenden der „zu Königen Erhobenen“: Ein Nachruf für Kaiser Wu der Liang-Dynastie im Buch <i>Jinlouzi</i> (6. Jh.)	
Chiara Bocci	129
<i>Jinlouzi</i> , „Der Meister des Goldtürmchens“, und seine <i>zhiguai</i> -Aspekte: „Außerordentliches“, von Menschenhand erschaffen	
Armin Selbitschka	153
Leben und Tod im frühmittelalterlichen Gaochang 高昌: Grabinschriften als historische Quellen der Qu 麴-Periode (502–640)	
Roderich Ptak	187
Korallen (<i>shanhu</i> 珊瑚) im <i>Shuyi ji</i> 述異記	

Marc Nürnberger	213
Wer hat's erfunde? Eine hoffentlich klärende Übersetzung der Fragmente des <i>Bing fu</i> 餅賦 von Shu Xi 束皙 (263–302)	

Vorwort

Diese kleine Sammlung von Aufsätzen ist Shing Müller (Soong Shing 宋馨) gewidmet, die Ende 2020 ihren 65. Geburtstag feiert. Seit mehreren Jahrzehnten am Institut für Sinologie der Ludwig-Maximilians-Universität in München als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, ist sie nicht nur eine geschätzte Kollegin, sondern auch mit einigen der Beitragenden befreundet. Es war uns deshalb eine Selbstverständlichkeit und Freude, ein gemeinsames Geburtstagsgeschenk für sie vorzubereiten, gleichsam als bescheidene Gabe aus eigenem Hause, vor allem aber als Zeichen der Anerkennung.

Anerkennung und ebenso Dank – beides steht ihr in großem Maße zu. Fast möchte man sagen, mehr als manch anderer Person, die unser Institut auf die eine oder andere Weise „durchlaufen“ hat. Dennoch sei hier nur das Wesentliche in Kürze vorgetragen: Es ist nicht immer einfach, Pflichten zu erfüllen, besonders in Zeiten struktureller Änderungen, wie sie den Hochschulen während der letzten Jahre häufig auferlegt wurden. Soong Shing hat diesen Wandel miterlebt und dabei erstaunlich viel und stets Gutes geleistet, aus eigener Initiative, in mehreren Bereichen. Und sie zählt ganz gewiss zu jenen, die Forschung und Lehre bis heute sinnvoll miteinander zu verknüpfen wissen. Dies ist keineswegs selbstverständlich, nicht alle haben eine entsprechend glückliche Hand.

Aber noch eine andere Komponente sollte Beachtung finden, und das ist uns besonders wichtig: Soong Shing hat auf bewundernswerte Weise, mit Bedacht und sicherem Blick für langfristige Entwicklungen, maßgeblich zum Aufbau der Institutsbibliothek beigetragen. Vor allem Werke zur Archäologie in China sind von ihr systematisch für das Haus besorgt worden. Damit entstand eine der international besten Sammlungen zu diesem Forschungsfeld. Das kam und kommt vielen zugute: Kolleginnen und Kollegen, Studierenden, benachbarten Fächern und ebenso Gästen von fern und nah. Auf einen Nenner gebracht: Soong Shing war und ist eine feste Stütze für den wissenschaftlichen Erfolg des Instituts.

Universitäre Einrichtungen sind ohne akademische Tagungen und Projekte undenkbar; auch hier hat die Jubilarin, oft im Hintergrund wirkend und die Kontakte zur Fachwelt in China pflegend, Verdienste gesammelt, etwa bei der Durchführung und Betreuung von Vorträgen wie überhaupt bei akademischen Ereignissen aller Art. Solcherlei erfordert Geschick und Geduld. Damit wiederum rückt noch eine andere, eher übergeordnete Dimension ins Visier: Nirgends in Deutschland – vielleicht nirgends in ganz Mitteleuropa – genießt der archäologische „Zweig“ der China-Forschung so viel Aufmerksamkeit wie in München. Kurz und modisch ausgedrückt: In dieser Hinsicht ist das Institut bestens „aufgestellt“. Hieran hat Soong Shing einen wahrlich großen Anteil.

Freilich wäre es nicht angemessen, ihre Rolle als Wissenschaftlerin auf den Umgang mit Knochen und Scherben zu reduzieren. Die Interessen sind viel breiter

gestreut. In Taiwan aufgewachsen, ist sie in jungen Jahren nach Nordamerika gegangen; dort erwarb sie einen akademischen Grad im Fach Zoologie. Die Liebe zur Fauna ist ihr bis heute geblieben: Aufsätze zur Kulturgeschichte von Tieren in China, die sie erst viel später geschrieben hat, belegen es. Wichtiger gleichwohl: Mit dem frühen, lange davor vollzogenen Wechsel zur Sinologie wuchs offenbar die Neugier für Chinas Vergangenheit. Die Titel in der angehängten Liste ihrer Werke zeigen, dass es der Verfasserin dabei weniger um die „reine“ Ereignisgeschichte ging; vielmehr ist das Zusammenspiel geographischer, sozialer, religiöser und bisweilen sogar ethnischer und anderer Faktoren entscheidend. Diese Ausrichtung bestimmt auch ihre gegenwärtige Forschung.

Das Ineinandergreifen mehrerer Kräfte äußert sich für gewöhnlich in einer bunten materiellen Kultur; vor allem das hat Soong Shing offenbar zunehmend fasziniert. Klar, angesichts der komplexen Quellenlage und einer stetig wachsenden Menge an Sekundärtexten sind zur Erforschung von Objekten und der sie umgebenden Welt heute Spezialisierungen erforderlich. In zeitlicher Hinsicht ist es die Periode der Teilung in die Dynastien des Nordens und Südens (Nanbeichao), der wir im Oeuvre der Verfasserin besonders häufig begegnen; vor allem die Nordreiche in den Grenzregionen haben sie begeistert. Dennoch betrachtet sie auch andere Phasen der Geschichte, etwa Themen, welche die Tang-Zeit berühren.

Die Erforschung des Materiellen „an sich“ – es bedarf keiner Betonung – ist ein weites Feld. Grabkultur in vielen Schattierungen, Textilien, Lacke, alte Handschriften und Texte – das sind nur einige Sujets, denen sich Soong Shing in ihren detailreichen Studien zuwendet. Mit dem Materiellen ist der Austausch von Dingen aller Art verknüpft. Besondere Konstellationen sind oft dann gegeben, wenn Menschen unterschiedlicher Herkunft aufeinander treffen. Auch das ist der Jubilarin wichtig. Sowohl die Nomaden der Steppen als auch die Yao im tiefen Süden, die von Han-Chinesen gerne als ethnische Minderheiten betrachtet werden, treten in vielen ihrer Werke auf.

Bemerkenswert letztlich: Die Verfasserin veröffentlicht nicht nur – „standeskonform“ – in mehreren Sprachen, für die Wissenschaft. Dann und wann geht sie auf das breitere Publikum zu; man denke etwa an ihre Beiträge zur *Antiken Welt*. Daneben gilt: Sie hat einen „Riecher“ für das „Praktisch-Exotische“, für die Wünsche der Studierenden. Nur an zweierlei sei erinnert: Gemeinsam mit ihnen ist es ihr gelungen, eine alte Ritterpanzerung nachzubilden, quasi als Modell, und mit einer anderen Gruppe hat sie Kleidungsstücke geschneidert, Vorlagen folgend aus längst vergessenen Zeiten. Unsere sinologische Zunft – die genannten Beispiele belegen es – lebt nicht nur im Elfenbeinturm. Durch Soong Shing wurden die Blicke nicht weniger Studierender auf die faszinierenden Seiten des Faches gelenkt...

Dass es schier unmöglich ist, in einem kleinen Band bescheidenen Zuschnitts, von allerlei Unzulänglichkeiten übersät, den breiten akademischen Interessen ei-

ner langjährigen Kollegin adäquat Rechnung zu tragen, bedarf keiner umständlichen Erklärung. Und doch seien hier erneut einige Worte eingeschoben. Um wenigstens den Anstrich von einer gewissen thematischen Einheitlichkeit zu wahren, haben wir uns, die Beitragenden, darauf geeinigt, Themen und Texte zu behandeln, die mit der Zeit der Teilung, der Nanbeichao-Periode, verbunden sind. Das betrifft die rein „geistige“ Schichtung – Sichtweisen, Literarisches, Philosophisches, Weltflüchtiges –, aber auch Genüßliches, Profanes sowie das Praktische und nicht zuletzt das Materielle. Symbole und subtil „Um-die-Ecke-Gedachtes“, oftmals schwer zu durchschauen – derlei spielt hier und da gleichfalls eine gewisse Rolle. Vielleicht trifft es den Geschmack der Jubilarin...

Es sind die derzeitigen Kollegen und wissenschaftlichen Bediensteten des Hauses, die Soong Shing alles Gute wünschen – kurz, jene, die sie kennen und wirklich schätzen; diesen Wünschen schließen sich viele Nichtgenannte an: Solche, die wissenschaftlich fernab des Nanbeichao-Themas arbeiten, nicht aber fernab der Jubilarin stehen; Sprachlehrende und sonstige Angestellte, Lehrbeauftragte, Hilfskräfte und die Studierenden. Die große „community“ der wissenschaftlich Schaffenden in anderen Orten und Ländern mit einzubeziehen, über die Brücke weiterer Beiträge – ja, diese Option hätte bestanden, doch der Duktus wäre ein anderer geworden: An Stelle vorsichtig-zögerlicher Pinselstriche würden vermutlich die allzu selbstsicher gesetzten, vertikalen Linien überwiegen, wie nicht selten bei Sammelbänden zu beobachten. Und fürderhin: Die eingrenzenden Vorgaben zum Thema wären kaum einzuhalten gewesen. Das wollten wir vermeiden.

Gleichwohl, ob es gelungen ist, ein Mini-Bändchen zu erstellen, von dem andere sagen werden, es bilde einen Beitrag zur Erforschung der Nanbeichao-Kultur und Würdigung der Jubilarin, gar habe es „Profil“, das sei dahingestellt. Zudem ist nicht alles in dieser kleinen Schrift editorisch oder technisch vereinheitlicht worden. Dazu waren die Geister zu frei. Ein Mindestmaß wurde dennoch eingehalten, und dies ist vor allem dem Verlag geschuldet, der kritischen Durchsicht unserer Manuskripte durch Martin Hanke und Dorothee Schaab-Hanke. Ihnen sei für den geduldigen Einsatz und alles andere gedankt.

Am Ende schließlich noch: Gegenwärtig gleiten wir durch Zeiten der Ungewissheit, Falschmeldungen und Empörungen; vielleicht bereitet diese kleine Gabe, obschon nicht wirklich gediegen, ein wenig Freude und Zerstreuung; falls es so wäre, sie hätte ihren guten Zweck nicht verfehlt. In diesem Sinne, Dir, Shing, viel Glück für die nächsten Jahre!

RP (für die Beitragenden und alle anderen Gratulierenden)



Das wissenschaftliche Oeuvre von Dr. Shing Müller, der dieser Band als Geburtstagsgabe gewidmet ist, befasst sich mit dem alten China. Vor allem archäologische und kulturwissenschaftliche Themen, welche die nördlichen Dynastien und ihre Nachbarn während der sog. Nanbeichao-Periode betreffen, interessieren die Jubilarin.

Auch in der vorliegenden Sammlung von Aufsätzen geht es um diese Epoche, um die Zeit der „Reichsteilung“, mithin um ein Segment der Geschichte, das viele literarische und materielle Schätze kennt. Auf dem Prüfstand stehen einzelne Termini und Textpassagen, Ausgrabungen und Objekte, überlieferte Ereignisse und die Inhalte ausgewählter, gleichsam weltanschaulich geprägter Traktate – nebst der Wahrnehmung des Vergangenen, die schon damals für die Zeitgenossen wichtig war. Schließlich: Gedichte rahmen das Gebotene ein.

Verfasst wurden die Beiträge von einigen Münchner Kollegen und Kolleginnen der Jubilarin: Chiara Bocci, Sebastian Eicher, Thomas O. Höllmann, Maria Khayutina, Clara Luhn, Marc Nürnberger, Roderich Ptak, Armin Selbitschka und Hans van Ess.

ISBN 978-3-946114-70-3



ISSN 1868-3665



OSTASIEN Verlag
www.ostasien-verlag.de

